



UNSERE BETREUUNGSFORM: DAS TANDEM-SYSTEM

«Sage es mir, und ich vergesse es, zeige es mir, und ich erinnere mich, lasse es mich tun und ich behalte es» (Konfuzius)

1. Ausgangslage

Unser familienergänzendes Angebot wird durch den Verein KiTa Chlostergarte getragen. Die KiTa Chlostergarte ist eine private Einrichtung und besteht seit April 2001. Täglich werden in der Kita, auf zwei Gruppen, bis zu 16 Kinder betreut.

Bewilligt sind zurzeit 18 gewichtete Plätze. Berechnet sind die Plätze für drei Kleinstkinder unter 18 Monaten (gewichtet 1.5), für ca. 13 altersgemischte Kinder zwischen 18 Monaten bis Ende der Kindergartenzeit (ab 18 Monaten werden die Kinder mit 1- und ab dem Kindergarten mit 0,5 Plätze gewichtet). Die Kinder besuchen die Kita ab ihrem dritten Lebensmonat und verlassen sie spätestens nach dem absolvieren der Kindergartenzeit.

Die Kinder haben von den insgesamt 126 Quadratmetern, **100 Quadratmeter zur Verfügung**. Ein grosser Gruppenraum und drei Zimmer ermöglichen Spiel. Der Tagesauslastung entsprechend sind zwischen vier und sechs Betreuungspersonen anwesend. Das Team, bestehend aus einer Kitaleitung, zwei Co. Gruppenleitungen, einer Miterzieherin, drei Lernenden und einer Praktikantin, die die Kinder gemäss den folgenden Grundsätzen betreuen.

Mit den Kindern wird in bestimmten Untergruppen gearbeitet. Die Gruppen werden zu bestimmten Aktivitäten und zu bestimmten Zeiten aufgeteilt. Dadurch werden die Individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und sie können in der Subgruppe denjenigen Platz einnehmen, den sie wünschen. Die Kinder wählen die Spielangebote und Räumlichkeiten ihren Bedürfnissen entsprechend. Das Personal ist für die Betreuung der Kinder im unterschiedlichen Alter speziell weitergebildet. Es ist genug Personal in Anzahl und Qualifikation vorhanden um die Kinder förderlich und gemäss dem Pädagogischen Konzept zu betreuen.

Dieses pädagogische Konzept hat Ähnlichkeit mit dem Tandem-Modell. Bei diesem System werden die Kinder in zwei Subgruppen mit jeweils kleiner Altersmischung betreut. Dies stellt die spezifischen Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund. Jede Subgruppe hat ihre eigenen Zeiten und Aktivitäten, ihre eigenen altersgemäss eingerichteten Räume und feste Bezugspersonen. Daneben gibt es verbindliche und regelmässige gemeinsame Zeiten und Aktivitäten. Dies gibt den Kindern Gelegenheit, mit älteren oder jüngeren Kindern Kontakte zu knüpfen sowie alle weiteren Betreuungspersonen kennen zu lernen. Der tägliche Kontakt der beiden Gruppen bietet gute Voraussetzungen für den Übertritt der kleinen Kinder in die Gruppe mit den grösseren Kindern.

2. Haltung und Bild vom Kind

Wir lassen uns von der Überzeugung leiten, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen für seine soziale, emotionale, kognitive, körperliche und psychische Entwicklung von zentraler Bedeutung sind. Wir begleiten das kompetente Kind in seinem Heranwachsen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Bildung beginnt ab Geburt. Kinder sind von Natur aus neugierig und entdecken die Welt mit all ihren Sinnen. Nichts ist im Verstand was nicht zuvor im Sinn war. Unsere Arbeit ist geprägt von einem Partizipationsverständnis. Wir sehen die Kinder als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umwelten und unterstützen sie in ihren Prozessen aufmerksam. Wir vertrauen in die Entwicklungspotenziale der Kinder und darauf, dass sie in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können.

Damit Lernerfahrungen nachhaltig sind brauchen die Kinder einen direkten Bezug zu Situationen, welche sie im Alltag beschäftigen und erleben. Wir gewähren selbst gewähltes Spiel oder die Teilnahme an Alltagsaufgaben und ermöglichen den Kindern dabei vielfältige Erfahrungen zu sammeln, Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und im Kontakt mit jüngeren, älteren, viel älteren und gleichaltrigen Menschen zu stehen.

3. Kleinkindpädagogik in Anlehnung an Dr. Emmi Pikler

3.1 Die Kompetenzen des Kindes

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind vielfältige Fähigkeiten hat und diese von Geburt an selbständig weiterentwickelt (Interaktion kommt vom Kind aus, Eigeninitiative). Das Kind soll seine Fähigkeiten und Fertigkeiten selber entdecken und entwickeln. Die Aufgabe der Betreuerin besteht darin, eine geschützte und Entwicklungsfördernde Umgebung für das Kind zu schaffen und die Weiterentwicklung der Kompetenzen des Kindes zu unterstützen (Beispiel: Mithelfen beim Pulli ausziehen in einer Pflegesituation). Das Kind wird so in seinem Selbstwertgefühl gestärkt was die Grundlage für die gesunde Entwicklung der Persönlichkeit und die Selbstständigkeit des Kindes ist.

3.2 Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus

Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus. Das Kind lernt seinen Körper und die Bewegungsabläufe selber kennen wir gehen von der Eigeninitiative des Kindes aus, wir motivieren und unterstützen es, wir geben jedem Kind genug Zeit, die Dinge auszuprobieren. Das bedeutet, die Betreuerin hat die Aufgabe die Signale, Bedürfnisse und Zeichen des Kindes wahrzunehmen, sie zu verstehen und danach zu handeln. Das Kind wird nicht in eine Körperhaltung gebracht, welche es nicht selbstständig einnehmen kann (Beispiel: sitzen)

3.3 Kommunikation zwischen Kind und Erzieherin

Die Erzieherin kommuniziert dem Kind jede Handlung (z.B. wir ziehen jetzt deine Schuhe an). Die Kommunikation zwischen Kind und Betreuerin ist angenehm, respekt- liebe- und vertrauensvoll. Wir unterstützen und motivieren die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Wir fördern die Kooperation

des Kindes bei allen Handlungen (z.B. bei der Körperpflege). Die Vertrauensbasis ist die Grundlage zwischen Kind und Erzieherin.

4. Das Kind in der KiTa

4.1 Ausgangslage des Kindes

Das Kind kommt aus einem geschützten Umfeld (Familie) in eine größere Gemeinschaft (KiTa). Es wird mit einer Fülle an neuen Erfahrungen, Freuden und Ängsten konfrontiert und muss lernen, damit umzugehen.

Die Eltern und Erzieherinnen begleiten das Kind in seinem Entwicklungsprozess und nehmen seine Gefühle wie Abschiedsschmerz, Verunsicherung und Neugierde wahr, akzeptieren sie und geben dem Kind Raum und Zeit diese auszuleben. So kann dem Kind die Bewältigung der neuen Situation zugetraut werden, was einen wichtigen Schritt in seiner Entwicklung darstellt.

Jedes Kind trägt von Geburt an einen wichtigen Teil zur Gemeinschaft bei. Für Kinder ist es wichtig, sich willkommen, angenommen und wohl zu fühlen um sich aktiv einzubringen, teilzuhaben und etwas bewirken zu können.

Damit ein Kind partizipieren kann, muss es sich angesprochen fühlen und Bescheid wissen. Das bedeutet, es muss sich orientieren können, damit es an der Gemeinschaft teilhaben und von ihr profitieren kann. Zugehörigkeit und Partizipation sind Grundsteine einer demokratischen Gemeinschaft. Soziale Erfahrungen, welche die Kinder machen, beeinflussen die Entwicklung des Selbstkonzepts.

4.2 Das Kind als Individuum

- Wir unterstützen das Kind in seinen Stärken, um zur Entwicklung und Erfahrung seines Selbstwertgefühles beizutragen.
- Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner Selbstständigkeit, schon dem Säugling wird sein Mitwirken bei Pflegehandlungen ermöglicht, was ihn zunehmend zur Kooperation befähigt und die Grundlage für seine Beziehungsfähigkeit und soziale Entwicklung bildet.
- Wir begleiten Kinder aufmerksam in schwierigen Situationen (Beispiel: Trennung von den Eltern). Wir geben dem Kind in solchen Situationen die nötige Zuwendung, die es braucht um seine Ängste zu verarbeiten.
- Entwickeln Kinder Symptome oder Entwicklungsdefizite, die wir nicht verstehen oder einordnen können, wenden wir uns an die Eltern und ziehen in Absprache mit den entsprechenden Fachpersonen bei.
- Das Kind wird als Mensch und Partner mit all seinen Ausprägungen wahr und ernst genommen.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, sei es bei der Bewegungsentwicklung, dem Essen/Schlafen, dem Erlernen von Fertigkeiten, usw.
- Die Interaktion kommt vom Kind aus (Eigeninitiative)
- Bei Säuglingen ist die Ausgangslage der Bewegungsentwicklung die Rücklage. Säuglinge, welche noch nicht krabbeln oder sitzen können, legen wir grundsätzlich auf den Rücken – nehmen jedoch Rücksicht auf die Gewohnheiten von zu Hause. Wir bringen Säuglinge niemals in eine Lage, welche sie nicht selber einnehmen können.
- Wir lassen dem Kind seinen eigenen Rhythmus in der Bewegungsentwicklung.

- Mit dem Abschließen von Säuglingskursen können wir die Zeichen und Bedürfnisse der Kleinsten lesen und sie in ihrem Selbstregulieren unterstützen.
- Wir achten darauf, dass alle Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend ausreichend Zuwendung erhalten.

4.3 Das Kind in der Gemeinschaft

- Um eigene Erfahrungen zu sammeln, benötigen die Kinder genug Zeit.
- Zu beachten ist, dass die Erzieherinnen diesem nicht vorgreifen. Andererseits sind sie präsent und nehmen wahr, wenn ein Kind Hilfe benötigt. Die Kinder dürfen grundsätzlich selbst entscheiden, wo und womit sie gerne spielen möchten. Wenn die Kinder Mühe haben, ein Spiel selbst zu wählen oder einen Konflikt selbständig zu lösen greifen die Erzieherinnen ein und bieten entsprechende Anregungen und Hilfestellung an.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch während des Tages zurück zu ziehen, wenn sie Ruhe haben möchten.
- Der Prozess und das Erleben des unterschiedlichen Spiels sind wichtiger als das Endprodukt.
- Die Kindergruppen gehen möglichst oft nach draußen. In der Natur, auf den Spaziergängen, im Park, in unserem Garten oder bei sonstigen Ausflügen entdecken die Kinder (und Erzieherinnen) die Umwelt und können ihren Bewegungsdrang ausleben sowie neue Eindrücke sammeln.

Wir achten auf einen ausgewogenen Tagesablauf. Dazu initiieren wir Aktivitäten, die Ruhe und Konzentration fördern oder Bewegungsimpulse bieten und anregen. Wir sehen täglich längere Spielphasen vor, welche wir speziell bei Kleinstkinder entsprechend ihrer Ausdauer und ihres Konzentrationsvermögens planen. Aktivitäten von Kleinstkinder finden in Gruppen von zirka vier Kindern statt (z.B. basteln, malen, backen, Spiele usw.). Unsere Wochenplanung ermöglicht, dass Kleinstkinder nach ihrem individuellen Rhythmus zu unterschiedlichen Zeiten essen, spielen, schlafen oder mit uns einer Aktivität nachgehen können. Die Kinder wählen die meiste Zeit des Tages ihren Spielpartner wie ihre Aktivitäten selbst. Wir nehmen Ideen / Impulse / Interessen der Kinder in die Tagesplanung auf. Kleinstkinder beteiligen sich dadurch an der Tagesplanung, dass wir ihre nichtsprachlichen und sprachlichen Interessenbekundungen zum Tagesgeschehen beobachten und mit einbeziehen.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Gruppenraum, der altersentsprechend gestaltet und eingerichtet ist, dazu stehen den Kinder noch zwei weitere Räume zur Verfügung die Aktivitäten abhängig von beiden Gruppen genutzt werden. Der Gruppenraum bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeit in Form einer „Kuschelecke“ an. Wir nutzen die Fläche sinnvoll und schaffen wo immer mögliche noch mehr Raum. Dieses System ist möglich in dem wir vorausschauend planen, täglich flexibel sind und uns ausreichend absprechen. Klare Strukturen und unterstützende Rituale tragen die zwei Gruppen durch den Alltag. Die Kinder erfahren Sicherheit und einen wohlthuenden Rhythmus.

4.4 Die Zusammenarbeit der Gruppen / Tandem-Modell

4.4.1 Vorstellung der Gruppen

- **Kleinkindergruppe-** max. 11 Kinder im Alter von ca. 2 Jahre bis und mit Kindergarten; davon maximal 5 Kindergartenkinder (maximal 10 Plätze)

- **Altersgemischte Gruppe A** max. 5 Kinder im Alter von ca. 3 Monaten bis ca. 2,5 Jahre davon max. 3 Kinder unter 18 Monaten (maximal 6.5 Plätze)

Diese beiden Gruppen bilden ein Tandem, d.h. die beiden Gruppen arbeiten punktuell mit dem Ziel, den Austausch zwischen älteren und jüngeren Kindern zu unterstützen.

4.4.2 Sammelgruppen

Am Morgen, über den Mittag und gegen den Abend, in der Regel zwischen 07.00 – ca. 09.00, ca. 11.00 – 14.00 und ca. 16.00 – 18.00 legen wir die Gruppen zusammen. In der Sammelgruppe ist mindestens immer eine Person aus der eigenen Gruppe anwesend. So ist sichergestellt, dass für jedes Kind eine bekannte Bezugsperson anwesend ist.

Damit Kinder untereinander möglichst viel soziales Verhalten erproben können, muss immer mindestens eine verlässliche, vertraute erwachsene Person verfügbar sein.

In diesen Zeiten essen die Kinder zusammen, unternehmen gemeinsame Spaziergänge, Bastelaktivitäten, Back- und „Koch“ Aktivitäten (z.B. zVieri vorbereiten), Freispiel und gemeinsam geführte Sequenzen z.B. zum Thema Bewegung, Musik usw.

4.4.3 Interner Gruppenwechsel

von der Kleinkinder- zu der Kleinkindergartengruppe

Von der Altersgemischten Gruppe A- zur Kleinkindergartengruppe wechseln die Kinder zwischen ca. 20 und 30 Monaten. Nur in absoluten Ausnahmefällen, über welche die Leitung entscheidet, wechseln die Kinder die Gruppe vor 20 Monaten. Wir nehmen Rücksicht auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

5. Umsetzen Pädagogik

5.1 Erzieherin – Kind - Interaktion

Wir achten darauf, dass die Raumgestaltung (drinnen) den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung und Aktivität wie auch nach Ruhe und Entspannung entspricht. Wir beobachten, wie sich der Aktionsradius von Kleinstkinder erweitert und sorgen mit Sicherheitsmaßnahmen dafür, dass sie sich im Innenbereich frei bewegen können (teilweise nur in den Gruppenräumen, teilweise in der ganzen KiTa) und freien Zugriff auf ihre Materialien haben.

Wir zeigen Kleinstkindern, wo sich die Materialien befinden, wie sie diese erreichen können und was man mit ihnen machen kann (sofern ein Input nötig ist). Die Materialien haben einen festen Platz in möglichst offenen Regalen/Kisten. Die Kisten sind mit Bildern gekennzeichnet. Wenn wir die Raumgestaltung oder die Material Auswahl verändern, begleiten wir die Veränderung sprachlich. Die Räume sind einladend gestaltet, regen zu vielfältigen Aktivitäten an und bieten auch Rückzugsmöglichkeiten an. Das Mobiliar ist altersgerecht, in gutem Zustand und entspricht den Spielbedürfnissen der Kinder.

Wir verabreden mit den Kindern Regeln zur Nutzung der Räume und des Materials (z.B. Sorge tragen zu den Büchern, Malen nur auf Papier nicht auf dem Tisch etc.). Die Kinder können Raumgestaltungs-elemente eigenständig umstellen (Schaumstoffelemente, Sitzelemente etc.). Wenn Kinder im selben Spielbereich spielen oder die gleichen Materialien nutzen wollen, finden wir mit den Kindern gemeinsam nach Lösungen.

5.2 Bedeutung für das Handeln im pädagogischen Alltag

- Wir nehmen gegenüber den Kindern eine Vorbildfunktion ein, damit sie sich mit uns identifizieren können.
- Wir gehen unvoreingenommen auf die Kinder ein und wertschätzen jedes einzelne Kind.
- Wir stärken die Kinder über verbale und nonverbale Kommunikation. Wir geben positive Rückmeldungen und ermutigen das Tun und Handeln der Kinder.
- Wir freuen uns über die Entdeckungen oder das Tun des Kindes, so freut es sich, macht positive Erfahrungen und es hilft ihm Neues zu lernen und zu versuchen.
- Wir trauen den Kindern viel zu. Wo nötig werten wir das Verhalten der Kinder, nie aber ihre Persönlichkeit.
- Wir wollen einen positiven Aufbau des Selbstkonzepts unterstützen und das Selbstvertrauen der Kinder stärken.
- Wir zeigen den Kindern auf, dass sie verschiedene Facetten ihrer Person entdecken dürfen und sich trotzdem als ein und denselben Menschen erleben können.
- Wir geben dem Kind Zuversicht und Selbstvertrauen und unterstützen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.
- Wir nehmen Interessen und Fragen der Kinder wahr.

Erstellt:

Überarbeitet: September 2018